

# Spätlese

**Das Magazin für aufgeweckte Seniorinnen und Senioren**

80. Ausgabe der Spätlese

**Liebe Seniorinnen und Senioren,  
liebe Leserinnen und Leser!**

Die neue Ausgabe des Senioren-Magazins „Spätlese“ ist online unter: [www.magazin-spaetlese.net](http://www.magazin-spaetlese.net) verfügbar.

Die Leserinnen und Leser können sich auf interessante und lesenswerte Themen freuen. Die Autoren haben sich auch in dieser Ausgabe bemüht, für jeden Geschmack etwas anzubieten.

Kempen Dettmann taucht wieder ein in die Geschichte der Dörfer Marzahn, Biesdorf, Kaulsdorf, Mahlsdorf und Hellersdorf, die heute den Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf bilden. So erfährt man, dass vor 200 Jahren in Kaulsdorf die Wiege der europäischen Zuckerherstellung aus Rüben stand. Außerdem lädt Kempen Dettmann in den Irrgarten in den „Gärten der Welt“ ein. Für das „Verirren“ gibt er noch einen nicht offiziellen Geheimtipp: „Um sicher ins Zentrum und wieder hinaus zu finden gibt es eine einfache Regel – immer an der Hecke entlang.“

Der Heimatverein Marzahn-Hellersdorf legte anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus legte an der Zwangsarbeiter-Gedenkstele auf dem Parkfriedhof in Marzahn ein Gebinde nieder. Anne Jentsch vom Landeskriminalamt Berlin gibt wertvolle Tipps für die Erhaltung der Mobilität im Alter.

Ursula A. Kolbe berichtet über die neuen Nachtzugverbindungen zwischen den europäischen Hauptstädten, sie erinnert an das Erscheinen des ersten Telefonbuches und damit gewissermaßen an den Beginn des Kommunikationszeitalters und stellt uns die Orgel als das Instrument des Jahres 2021 vor.



In einem anderen Beitrag macht sie auf die verheerende Trockenheit unserer Wälder aufmerksam.

Frauke Zelt dagegen beschäftigt sich mit den Feuchtgebieten als schützenswerte Schatzkammern der Natur. Dr. Norbert Schneeweiß mahnt vor allem die Autofahrer zu Rücksicht auf Frosch, Molch und Kröte auf ihren Weg in die Laichgewässer.

Unser Gesundheitsexperte Prof. Dr. med. Curt Diehm bespricht gerade im Lichte des Osterfestes einige Aspekte des schlechten und guten Cholesterins.

Ich dagegen begeben mich auf Reisen und vollziehe die erste Weltumsegelung von Ferdinand Magellan nach.

Und damit es auch noch etwas zum Schmunzeln gibt, schließen wir diese Ausgabe mit „Gepflegtem Blödsinn“ - Münchhausens Ritt auf der Kanonenkugel! In diesem Sinne : „Frohe Ostern“!

*Ihr Hans-Jürgen Kolbe*

Jahrestage 2021: März und April.....	3
Stilles Gedenken 2021.....	4
Mal wieder verirren? .....	5
Mobil, flexibel und unfallfrei!.....	6
Mit der Bahn klimafreundlich durch Europa.....	7
Als 1881 das „Buch der Narren“ erschien .....	9
Das Instrument des Jahres 2021: Die Orgel – Königin der Instrumente .....	11
Die Erweiterung der Welt.....	14
Feuchtgebiete – Schatzkammern der biologischen Vielfalt .....	15
Schwieriger Start für Frosch, Molch und Kröte .....	17
Wie die märkischen Wälder leiden .....	18
Cholesterin – ein Schlüssel für lange Gesundheit .....	19
Wermut.....	21
Spreewald Unterwegs zwischen Burg, Lübbenau, Lübben und Schlepzig .....	22
Der Ritt auf der Kanonenkugel.....	23





Franz Carl Achard gründet die erste Rübenzuckerfabrik.

## Jahrestage 2021: März und April

von Kempen Dettmann

Die Geschichte der Dörfer Marzahn, Biesdorf, Kaulsdorf, Mahlsdorf und Hellersdorf, die heute den Stadtbezirk Marzahn-Hellersdorf bilden, erweckt immer wieder das Interesse unserer Leser. Alle fünf Ortsteile gehörten einst zum Landkreis Niederbarnim und wurden 1920 durch das Groß-Berlin-Gesetz nach Berlin eingemeindet.

So ist es auch seit mehreren Jahren zu einer guten Tradition geworden, dass der Heimatverein Marzahn-Hellersdorf e.V. alljährlich ausgewählte Daten von Jahrestagen herausgibt. Es handelt sich um eine Übersicht von wichtigen Jahres- und Gedenktagen, die den Bezirk betreffen. Denn Marzahn und „seine Dörfer“ sind ja schon viel, viel älter als der jetzige Bezirk. Bedeutsame Ereignisse, die Entstehung historischer Bauten, Geburts- und Todestage bekannter Persönlichkeiten des Bezirks sind in dieser Zusammenstellung zu finden. Wir schauen in die Monate März und April:

### 200 Jahre

Am 20. April 1821 stirbt der Wissenschaftler Franz Carl Achard. Von 1782 bis 1785 war er Besitzer des Freigutes Kaulsdorf, auf dem er die weltweit ersten Versuche zur Gewinnung von Zucker aus Rüben durchführte.

### 130 Jahre

Elsa Häusler, verh. Ledetsch wird am 20. März 1891 geboren. Sie versteckt gemeinsam mit ihrer Tochter Gisela 1943 bis 1945 in Biesdorf-Süd fünf Juden. 1988 werden beide von der Gedenkstätte Yad Vashem (Israel) als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt.

### 110 Jahre

- Die bis dahin zu Dahlwitz gehörende, 1753 gegründete Kolonie Kiekemal wird am 1. April 1911 der Gemeinde Mahlsdorf angegliedert.

- Im Südteil der nach Plänen des Lichtenberger Architekten Paul Tarruhn erbauten Schule in der Adolfstraße in Kaulsdorf wird am 1. April 1911 der Schulbetrieb aufgenommen. Am 1. April 1913 sind der mittlere und der nördliche Schultrakt fertiggestellt. Seit 1993 ist die Grundschule nach Franz Carl Achard benannt.

### 100 Jahre

Im März 1921 schließen sich alle Freiwilligen Feuerwehren von Groß-Berlin zum neu gegründeten „Verband der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Berlin“ zusammen, nachdem das Feuerlöschwesen in Groß-Berlin neu organisiert worden ist.

### 45 Jahre

Am 2. April 1976 wird die AWG des VEB Berliner Werkzeugmaschinenfabrik als erste Wohnungsbaugesellschaft des zukünftigen Stadtbezirkes Marzahn gegründet (seit 9. März 1992: erste marzahner wohnungsgenossenschaft).

## 20 Jahre

Im April 2001 werden die Wohnungsgenossenschaften „nordlicht“ und „horizont“ e.G. gegründet. Ende Dezember des gleichen Jahres kauf „nordlicht“ eta 1.400 und „horizont“ 1.330 Wohnungen in Marzahn.

## 15 Jahre

Der Koreanische Garten, ein Geschenk der Stadt Seoul, wird am 31. März 2006 im Erholungspark Marzahn (heute: Gärten der Welt) eröffnet.

### Aus dem Bezirk



Foto: Dr. Renate Schilling

## Stilles Gedenken 2021

von Wolfgang Brauer, Heimatverein Marzahn-Hellersdorf, Hans-Jürgen Kolbe, Redaktion „Spätlese“

**Anlässlich des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus legte der Vorstand des Heimatvereins Marzahn-Hellersdorf e.V. am 27. Januar 2021 an der Zwangsarbeiter-Gedenkstele auf dem Parkfriedhof in Marzahn ein Gebinde nieder. Der Heimatverein setzte damit die Tradition des**

**„Stillen Gedenkens“ fort, das in seiner bisherigen Form parteipolitischen Auseinandersetzungen im Bezirk zum Opfer fiel. Der Verein will damit deutlich machen, dass die Zivilgesellschaft Berlins an diesem originären Ort – es ist der größte Zwangsarbeiterfriedhof der Stadt – eine besondere Verantwortung zum Wachhalten der Erinnerung an weit über eintausend Menschen hat, die hier ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.**

Eine Gedenksäule auf dem Parkfriedhof Marzahn erinnert an die Opfer der Zwangsarbeit 1939 - 1945, von denen mehr als 1400 hier auf dem Friedhof begraben sind. Das Denkmal wurde vom Berliner Bildhauer Michael Klein geschaffen und 2010 hier aufgestellt.

Dieses Denkmal erinnert an die Verstorbenen. Es hat die Form einer Stele mit einem Sockel, auf der Säule kniet eine bronzene Figur in trauernder Haltung. Auf ihrem prismatischen Sockel mahnt folgende Inschrift: „Zur Erinnerung an die Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter sowie ihre Kinder aus vielen Ländern Europas 1939 bis 1945“

Allein in Marzahn befanden sich 27 Lager mit Menschen vor allem aus der Sowjetunion, Polen und der Tschechoslowakei, hinzu kamen Zwangsarbeiter aus Italien, Belgien, den Niederlanden und anderen Ländern Europas. Die Deutsche Reichsbahn beschäftigte die meisten Zwangsarbeiter, sie hatte sieben Lager in Marzahn-Hellersdorf.

Bereits seit den frühen 1950er Jahren existierte ein Denkmal für die Opfer der Vereinten Nationen, das in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wegen des schlechten Zustandes abgetragen wurde. Die jetzige Gedenkstätte wurde vom Heimatverein und dem Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis initiiert. Sowohl in Einzelgräbern auf einer großen Rasenfläche vor dem neuen Denkmal als auch in Massengräbern sind viele Hundert Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter bestattet. Soweit bekannt, sind alle Grabplatten mit den Namen und den Lebensdaten versehen.



Foto: Gärten der Welt/Markus Hilbig

Der Irrgarten in den Gärten der Welt

## Mal wieder verirren?

von Kempen Dettmann

Ja, das konnte man seit Juni 2007 in den Gärten der Welt im Irrgarten. Der damalige Wirtschaftssenator der Stadt Berlin, Harald Wolf, hat es bei der feierlichen Eröffnung des Irrgartens gleich selbst vorgemacht: er hat sich verirrt.

So hat es in den nachfolgenden Jahren immer mal wieder jemand getroffen, was einen Spaßvogel unter den Guides der Gärten der Welt dazu animierte, die

Besucher damit zu beruhigen, dass abends zur Schließung der Gärten die Parkwächter dann alle die aus dem Irrgarten rausholen würden, die sich darin hoffnungslos verirrt hätten. Man bräuchte also keine Angst haben.

Ich selbst habe bei einer Führung ein Pärchen wieder zusammenführen können. Er hatte sich nichtwiederauffindbar verirrt, während sie schon am Ausgang auf ihn unruhig wartete. Nach der Zusammenführung war der Ehefrieden wieder hergestellt und beide hatten ein unvergessliches Erlebnis mehr in ihren gemeinsamen Leben.

Besonders beliebt ist der Irrgarten bei den Kindern. Hier kann man sich verstecken oder andere erschrecken, einen Wettkampf austragen, wer zuerst zum Mittelpunkt mit der Aussichtsplattform kommt. So war für eine 3. Klasse der Irrgarten bei meinem Rundgang mit ihr durch die Gärten der Welt das Superding. Erst nach einer halben Stunde fanden sich alle wieder am Ausgang zusammen, wobei einige sich auch verlaufen hatten und etwas traurig hinter den Hecken standen. Ansonsten sind Kinder die Rekordhalter für einen Weg zum Zentrum. Während die durchschnittliche Gehzeit etwa 10-15 Minuten beträgt schaffen es Grundschüler deutlich unter 4 Minuten. Die Gesamtweglänge beträgt ja 600 m, wobei der kürzeste Weg nur 330 m lang ist. 4 Sackgassen und 3 Wegeschleifen wurden eingebaut, 1225 Eibenheckenpflanzen auf 750 laufende Meter Hecke wurden eingesetzt. Zur Markierung des Zentrums wurde ein Ginkgobaum eingepflanzt, dessen Fächerblatt sich in aller Schönheit im Frühjahr zeigt. Im Herbst färbt er sich dann wunderschön in Gold. Ein Ginkgo kann bis zu 200 Jahre alt werden. Spaß und Freude dieser besonderen Art waren ja auch die Hauptkriterien für die Errichtung des Irrgartens.

Mit dem Irrgarten und dem daneben liegenden Labyrinth wurden die Gärten der Welt allerdings auch um bedeutende Elemente der Kulturgeschichte und der Gartenkunst bereichert. Das älteste bekannte Labyrinth mit über 3000 Jahren wurde in Griechenland, in der Stadt Pylos entdeckt. Das Labyrinth in den Gärten der Welt ist eine größere Kopie des Labyrinths der Kathedrale von Chartres in Frankreich, das vor etwa 700 Jahren entstand. In den Renaissancegärten entstanden dann erste Labyrinth aus Blumen und niedrigen Hecken. Sie waren allerdings nicht begehbar. Die ersten Irrgärten mit hohen Hecken, in denen man sich verirren konnte, entstanden erst ab dem 15. Jahrhundert. Der erste Irrgarten dieser Art im italienischen Verona. In den darauffolgenden Jahrhunderten wurden die Irrgärten ständig weiter entwickelt mit unterschiedlichen Wegenetzen und Mustern, sie wurden immer komplizierter und verzweigter. In den barocken Lustgärten wurden sie ein beliebter Zeitvertreib. In den Niederlanden waren im 1700 Jahrhundert Irrgärten in Gärten der Gasthäuser schon eine besondere Attraktion für die

Besucher. In England ließ Wilhelm III. in seinem Herrschaftssitz in Hampton Court um 1700 dann einen Irrgarten anlegen, der zum Vorbild für den Irrgarten in den Gärten der Welt wurde.

So konnten sich die Besucher der Gärten der Welt seit 2007 in einem eigenen Irrgarten „englisch“ verirren. Bis zum März 2020. Dann war Schluss. Der Irrgarten musste schließen wegen Corona. Abstandsregeln und Hygienevorschriften konnten ja auf den engen Wegen nicht eingehalten werden. Das traf natürlich viele Besucher gerade in diesen Zeiten recht hart, denn die Gärten der Welt waren zu einem sehr beliebten Ausgeziel geworden. Auch für die Kinder.

Das belegen die Zahlen für das vergangene Jahr. Ungeachtet der Tatsache, dass etwa 90 Prozent der Veranstaltungen abgesagt werden mussten wegen Corona und auch viel weniger Touristen kamen besuchten rund 700.000 Naturliebhaber die Gärten der Welt. Das waren etwa 2 Prozent mehr als im Nichtcoronajahr 2019.

Seit Anfang 2021 kann man sich nun wieder verirren und verlaufen im Irrgarten. Man hatte ein neues Buchungskonzept entwickelt, das coronakonform ist. Man kann als Familie, Paar oder auch als Einzelperson für 30 Minuten einen Besuch ordern. Man hat dann den Irrgarten für sich ganz allein und genügend Zeit, sich wieder herauszufinden. Wichtig ist nur, sich rechtzeitig anzumelden für seine halbe Stunde. Für das „Verirren“ gibt es noch einen nicht offiziellen Geheimtipp. Um sicher ins Zentrum und wieder hinaus zu finden gibt es eine einfache Regel – immer an der Hecke entlang. Man muss sich nur zu Beginn entscheiden, ob man links oder rechts an der Hecke entlang geht. Mehr Spaß macht es allerdings, einfach so den Weg zu finden und sich auch mal zu verirren.

## Politik, Wirtschaft, Soziales



Foto: dpa/Boris Roessler/Symbolbild

Eingangsbereich einer Polizei-Dienststelle

## Mobil, flexibel und unfallfrei!

von Anne Jentsch, Landeskriminalamt,  
Zentralstelle für Prävention

In Zeiten des demografischen Wandels ist die Mobilität und Flexibilität der Generation 65+ nicht mehr wegzudenken. Unter diesem Aspekt sowie der ansteigenden Verkehrsteilnahme im Straßenverkehr steigt auch das Risiko, an einem Unfall beteiligt zu sein.

Die selbstständige und uneingeschränkte Mobilität bedeutet für diese Generation eine enorme Lebensqualität. Als einer der wesentlichen Mobilitätsfaktoren im Alltag gilt u.a. der eigene PKW, er bietet ein hohes Maß an Flexibilität. Alltägliche Dinge lassen sich so oft deutlich leichter und schneller bewältigen.

Die Generation 65+ verfügt zumeist über eine langjährige Fahrpraxis und führt ihren PKW zumeist vorsichtiger und langsamer.

Nichtsdestotrotz treten mit zunehmendem Alter gesundheitliche Beeinträchtigungen auf, welche sich individuell äußern und auf die Leistungsfähigkeit auswirken können. Das sichere Fortbewegen im Straßenverkehr könnte somit erschwert werden.

Folglich reicht die angepasste Fahrweise an die persönlichen Voraussetzungen nicht immer aus,

um dem immer komplexer werdenden Straßenverkehr sicher zu begegnen. Im Straßenverkehr sind sämtliche Sinne gefordert, um auf alle Situationen schnell reagieren zu können.

Seien Sie mal ganz ehrlich zu sich selbst:

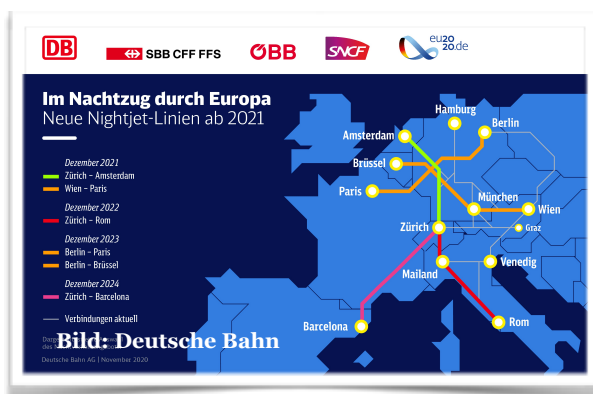
- Können Sie bei plötzlichen Gefahrensituation noch schnell reagieren?
- Fällt Ihnen der Schulterblick schwer?
- Fühlen Sie sich im dichten Stadtverkehr überfordert?
- Haben Sie Probleme, Geräusche im Verkehrsgeschehen zuzuordnen?

Anders als bei den mechanischen Verkehrsmitteln unterliegen wir Menschen auf Grund unserer Individualität nicht einer standardisierten Überprüfung, die etwas über die Fahreignung aussagen kann. Daher ist es umso wichtiger die eigene Leistungsfähigkeit regelmäßig zu kontrollieren, aber auch zu reflektieren und ehrlich einzuschätzen.

Um Ihre Verkehrssicherheit zu erhöhen sowie Unfälle und deren Folgen zu vermeiden, bieten wir stadtweit präventive Angebote an.

Themen wie eine sichere Fahrbahnüberquerung, „Toter Winkel“, Elektromobilität, Sichtbarkeit im Straßenverkehr, Wirkung von Medikamenten im Straßenverkehr sowie das Einschätzen von komplexen Verkehrssituationen werden durch Verkehrssicherheitsberatende der Polizei Berlin aufgegriffen, um über Entwicklungen und Gefahren zu informieren. Wir würden uns freuen, Sie bald bei einem unserer Angebote begrüßen zu dürfen. Letztendlich haben wir alle das gleiche Ziel: „Mobil, flexibel und unfallfrei!“

## Politik, Wirtschaft, Soziales



Im Nachtzug durch Europa – neue Nightjet-Linien ab 2021

# Mit der Bahn klimafreundlich durch Europa

von Ursula A. Kolbe

„Abends in München oder Berlin in den Zug steigen und morgens entspannt in Paris oder Brüssel ankommen – mit unserem Trans-Europ-Express TEE.2.0 und attraktiven Nachtzugangeboten auf der Schiene sind wir

künftig in Europa noch klima- und umweltfreundlicher unterwegs. Das ist ein ganz konkretes Ergebnis unseres Schienengipfels und unserer EU-Ratspräsidentschaft.“ Worte des Bundesverkehrsministers Andreas Scheuer am Rande der Konferenz der europäischen Verkehrsminister von den vier Bahnchefs Dr. Richard Lutz, Deutsche Bahn (DB); Andreas Matthä, Österreichische Bundesbahn (ÖBB); Jean-Pierre Farandou, Französische SNCF, und Vincent Ducrot, Schweizerische Bundesbahnen (SBB).

Die Erklärung der vier Bahnunternehmen bildet den Auftakt zum Europäischen Jahr der Schiene. Am 1. Dezember 2020 hatten sich die Europaabgeordneten des Verkehrsausschusses darauf

geeignet, das Jahr 2021 der Stärkung des Schienenverkehrs zu widmen. Ein starkes Schienennetz ist demnach unverzichtbar, um die Klimaziele der EU zu erreichen. Dazu gehört auch ein starkes Nachtzugnetz, das Schlüssel zu einer nachhaltigen und umweltfreundlichen Mobilität ist. Im engen Schulterschluss mit der Politik soll noch enger auf allen Ebenen zusammengearbeitet werden.

Für den CEO der Österreichischen Bundesbahnen ist klar, dass nur durch diese intensive Zusammenarbeit der Bahnen in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Österreich das Nightjet-Netz deutlich erweitert und somit noch mehr klimafreundliche Mobilität in Europa angeboten werden kann. „Mit Paris, Berlin, Amsterdam, Brüssel, Zürich, Wien und Barcelona werden noch mehr europäische Metropolen künftig umweltfreundlich über Nacht mit dem Nightjet verbunden.“#

Jean-Pierre Farandou, Vorstandsvorsitzender der SNCF, begrüßt die Zusammenarbeit als eine gute Chance, den nationalen Nachtzugservice mit einem internationalen Angebot zu ergänzen. „Nachtzüge sind für die SNCF historisch. Das Interesse und die Begeisterung der Fahrgäste und der Behörden sind groß, denn diese Züge sind für die Verbindung unserer Regionen unverzichtbar ...und wir mit unseren europäischen Nachbarn von der Erfahrung mit dem Nightjet profitieren können, um ein attraktives europäisches Nachtzugangebot voranzutreiben.“

Auch für die Schweiz sei der Ausbau der internationalen Verbindungen im Tages- und Nachtverkehr auf der Schiene sehr wichtig. „Diese Kooperation ermöglicht, unsere Ausbaupläne nun auch schnell umzusetzen. Im Nachtverkehr werden wir so das Angebot ab der Schweiz bis 2024 von sechs auf zehn Linien zu 25 Destinationen ausbauen. Das ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Förderung der klimafreundlichen Mobilität.“

Als erste konkrete Ergebnisse sind vier neue Nightjet-Linien geplant. Ab Dezember 2021 sollen die Verbindungen Wien-München-Paris und Zürich-Köln-Amsterdam, ab Dezember 2022 Zürich-Rom angeboten werden. Im Dezember 2023 folgen Verbindungen von Berlin nach Brüssel und Paris und ab Dezember 2024 von Deutschland aus über Zürich nach Barcelona. Später könnten Hamburg-Basel-Mailand und vier Strecken ab Amsterdam folgen: über Hamburg nach Kopenhagen, über München nach Wien, über Berlin nach Warschau und über Köln und Basel nach Rom.

Bis Ende des Jahrzehnts könnten dann Berlin-Innsbruck-Rom, Kopenhagen-Berlin-Prag, Hamburg-Bordeaux-Madrid und Stockholm-Kopenhagen-Hamburg-Paris folgen. „Der Nachtzug ist ein Geschäft unter Partnern. Wenn jede Bahn ‚ein bisschen Nachtzug‘ machen würde, wäre niemandem geholfen“, sagt Bahnchef Lutz zu der neuen Kooperation. Die DB will beim Ausbau vor allem auf Kooperationen wie mit der ÖBB setzen. Diese hatte zuletzt 13 zusätzliche, moderne Schlafwagen-Züge bei Siemens bestellt. ÖBB-Chef Matthä will die jährlich rund 1,4 Millionen Fahrgäste, die der sogenannte Nightjet vor der Corona-Krise hatte, mit der Ausweitung auf rund drei Millionen verdoppeln.

Die DB hat zwar auch eigene Nachtverbindungen im Angebot, aber nur mit normalen Sitzen, nicht mit Betten, so dass man eher gerädert am Ziel ankommt. 2016 hatte sich die Deutsche Bahn ja von ihrem klassischen Nachtzuggeschäft verabschiedet, weil es ein sehr kostenintensives Angebot“ sei, hatte es noch im Januar vergangenen Jahres geheißen.

Auf dem EU-Schienengipfel im September hatte Scheuer das Projekt vorgestellt. Das Konzept sollte mehr durchgehende Schnell- und Nachtzug-Verbindungen zwischen Europas Metropolen schaffen. In 13 Stunden ohne Umsteigen von Berlin nach Barcelona – solche Angebote sollen zur Alternative werden für Menschen, die umweltschädliche Flüge vermeiden wollen, wenn das



Reisen nach der Corona-Pandemie wieder einfacher wird. Die Idee knüpft an den legendären „trans-Europ-Express“ an, der einst westeuropäische Metropolen miteinander verband, bis er 1987 eingestellt wurde.

Über 6.000 Züge mit Schlafwagen seien 2020 bereits über deutsche Schienen gerollt, lässt Bahnchef Lutz wissen. Aber bisher wird das Angebot vor allem von den ÖBB organisiert. Bislang nutzen es meist Familien und junge Leute. In Zukunft werde der Nachtzug sein Potential als stressfreie und umweltfreundliche Art des Reisens immer mehr ausspielen, betont Lutz. Das sind ganz andere Töne von der Bahn als noch vor ein paar Monaten. „Wir sind bereit für das europäische Jahr der Schiene 2021.“ Der künftige Nachtzugverkehr wird es belegen.

## Politik, Wirtschaft, Soziales



Telefonistinnen in der Telefonzentrale in Odense 1927

## Als 1881 das „Buch der Narren“ erschien ...

von Ursula A. Kolbe

... war das erste Telefonbuch mit 185 Einträgen gemeint, von den Berlinern allerdings belächelt, und wie gesagt, als „Buch der Narren“ betitelt. Doch schon sieben Jahre später gab es in Berlin mehr Telefonanschlüsse als in jeder Stadt in den Vereinigten Staaten von Amerika. Ein Siegeszug ohnegleichen. Am 1. April 1881 wurde das Telefonnetz der Öffentlichkeit übergeben. Die

Herausgeberin dieses Buches, die Historikerin und Kunsthistorikerin Dr. Gerhild Komander kommentiert hierin ausführlich, wie es zum Siegeszug des Telefon kam, wer die ersten Telefonteilnehmer waren und was man heute noch sehen kann.

1876 hatte Alexander Graham Bell den ersten voll funktionsfähigen Telefonapparat gebaut. Heinrich von Stephan, Generalpostmeister des Deutschen Reiches, erfuhr 1877 davon, las die Beschreibung in der „Scientific American“ vom 6. Oktober des Jahres, bestellte postwendend ein Exemplar. Am 24. Oktober überreichte ihm Henry C. Fisher, Chef des Londoner Haupttelegraphenamtes, zwei Bell-Apparate – bevor der Brief von Stephans New York erreichte. Am 5. November stand dann die erste regelmäßige Fernsprechleitung zwischen der Leipziger und der Französischen Straße: zwischen den Amtszimmern des Generalpostmeisters und des Direktors des Generaltelegraphenamtes.

Reichskanzler Otto von Bismarck stimmte sofort zu. Franz Carl Guillaume befasste sich mit der schwierigen Konstruktion von Telefonkabeln. Werner Siemens träumte davon, „jedem Berliner Bürger wo möglich ein Telephon zu jedem anderen zu Disposition zu stellen“ und fing zu bauen an... Emil Rathenau von der Edison-Gesellschaft (AEG) und Bankier Gerson Bleichröder wünschten sich 1881 private Fernsprechnetze. Aber Heinrich von Stephan erklärte das Fernsprechwesen zum Staatsmonopol.

### **Digitale Schätze im Berliner Museum für Kommunikation**

Wer in diese Anfänge eintauchen und ihre Entwicklung weiter erkunden will, findet diese historienträchtigen Auskünfte jetzt in der Bibliothek des Museums für Kommunikation in der

Leipziger Straße digital aufbereitet –eine „deutschlandweit einzigartige Sammlung der Telefonbuchausgaben von 1881 bis zur Gegenwart“ und ein Schatz, für die Wissenschaft wie privat: Die Online-Datenbank.

Und der Einblick gerade in die frühen Telefonbücher ist Geschichte und Einblicke pur. Wer kann sich wohl heute noch vorstellen, wie in den ersten Jahren ein einfaches Gespräch zustande kam und Manches festgehalten wurde, was uns heute amüsiert. So war anfangs das Telefonieren nur von 8 Uhr, im Sommer 7 Uhr, bis 21 Uhr möglich. Das waren die Dienstzeiten des notwendigen Vermittlungsamtes, also des berühmten „Fräulein vom Amt“. Bei Gewittern wurden keine Verbindungen hergestellt.

Und schon „im gegenseitigen Interesse sämtlicher Beteiligten“ war es „dringend gewünscht, die Zeit der Benutzung jeder einzelnen der verlangten Verbindungen möglichst abzukürzen. Alles musste dem Anrufer anfangs noch erklärt werden, etwa dass kein Anruf ankommen kann, wenn der „Fernhörer“ – es gab zunächst für jedes Ohr einen – nicht „in dem aus dem Gehäuse hervortretenden beweglichen eisernen Haken“ hängt, wie Max Liebermann im Telefonbuch von 1895, dem ersten, in dem er auftauchte, nachlesen konnte. Es sei deutlich, aber nicht zu laut und nicht zu langsam zu sprechen“, dabei müsse der Mund „3 bis 5 cm von der Schallöffnung des Mikrophons entfernt bleiben“.

### **Von Ohr zu Ohr: A ruft B**

Unvorstellbar für uns heute, wie es überhaupt zu einem Gespräch kam, wurde das Ritual so beschrieben: „A nimmt den Fernhörer von dem eisernen Haken, hält ihn mit der Schallöffnung an's Ohr, drückt einmal kurz auf den Weckknopf an der Vorderseite des Gehäuses bzw. dreht bei den neuerdings zur Aufstellung gelangten Gehäuses mit Kurbelinduktor die an der Vorderseite befindliche Kurbel langsam und höchstens einmal herum und führt danach den zweiten Hörapparat zum andern Ohr. Auf die Antwort der Vermittlungsanstalt `hier Amt` nennt A durch das Hineinsprechen in das Mikrofon Nummer und Namen von B“. War besetzt, musste alles später wiederholt werden.

Hatte er Glück und in der Vermittlungsanstalt hieß es: „Bitte rufen“, drückte A nochmals den Weckknopf, musste ab nochmals den Weckknopf, jetzt aber etwa drei bis vier Sekunden bzw. dreht die Kurbel langsam einmal herum; während des Drückens bzw. Drehens behält er den vom eisernen Haken genommenen Fernhörer am Ohr. Wenn er hört, hier ist B, kann das Gespräch beginnen.

Die erste Ausgabe von 1881 war ein schmaler Einband von nur 37 Seiten und 185 Einträgen, darunter viele Firmen, Banken, Zeitungen und die Börse mit gleich neun Anschlüssen. Sie ist durch alphabetische Anordnung der Namen sowie nach den Nummern der Teilnehmer gegliedert. Im Jahr danach beschränkte sich das schon auf die heute gebräuchliche alphabetische Form. Ab 1883 waren zusätzlich zum damaligen Berlin die umliegenden Städte und Orte wie Potsdam, aber auch Magdeburg, Halle an der Saale oder Stettin beigelegt.

Es waren auch nicht nur die Haushaltsvorstände abgedruckt, sondern ebenso Untermieter sowie beispielsweise noch bei Eltern wohnende erwachsene Kinder. Und war einem Teilnehmer der soziale Aufstieg gelungen, so wurde auch das registriert. Im Telefonbuch von 1895 steht z. B. nur der bloße Name Max Liebermanns. Die Ausgabe von 1902 benennt für ihn noch: „Professor und Mitglied der Königlichen Akademie der Künste“.

PS: Unter [www.historische-telefonbuecher.de](http://www.historische-telefonbuecher.de) sind die Berliner Telefonbücher von 1881 bis 1902 einzusehen. Nur noch antiquarisch erhältlich ist der 2006 beim BERLIN STORY VERLAG erschienene Band „1881 – Berlins erstes Telefonbuch“.



Silbermann-Orgel in der Kirche St. Nikolai in Oberbobritzsch, dem Geburtsort des Meisters (1716 erbaut)

Das Instrument des Jahres 2021:

## Die Orgel – Königin der Instrumente

von Ursula A. Kolbe

Sie wird die Königin der Instrumente genannt und ist das größte, das tiefste und das höchste, das lauteste und leiseste. Seit 2017 sind Orgelmusik und Orgelbau durch die UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannt. Und dieses Jahr steht ganz im Zeichen der Orgel. Denn gemeinsam haben die

Landesmusikräte Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saar, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen die „Königin“ der Instrumente zum Instrument des Jahres bestimmt.

„Kirchenmusik ist eines der Fundamente kulturellen Lebens in Geschichte und Gegenwart“, so der Generalsekretär des Deutschen Musikrates, Prof. Christian Höppner. Und er sagte weiter: „Im Sinne der UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung Kultureller Vielfalt bewahrt die Kirchenmusik kulturelles Erbe, fördert künstlerische Ausdrucksformen der Gegenwart und pflegt den Dialog mit anderen Kulturen in unserem Land. Über ihren kirchlichen Verkündigungsauftrag hinaus entfaltet sie kulturelle Prägungskraft in die Gesellschaft hinein....“

Dieses Jahr der Orgel als ‚Instrument des Jahres‘ zu widmen, ist daher nicht nur als ein Zeichen für den Erhalt der etwa 50.000 Orgeln deutschlandweit zu verstehen, sondern auch als Hommage an das Orgelspiel und den Orgelbau mit all seinen damit verbundenen Gewerken. Das Engagement der Landesmusikräte mit dieser Initiative und der Kirchenmusikkongress des Deutschen Musikrates im Oktober setzen ein deutliches Zeichen gegen Kürzungen in diesem Bereich.“

Mit der bereits 2008 ins Leben gerufenen Initiative „Instrument des Jahres“ wird jährlich ein Instrument in den Fokus gerückt, für alle sichtbar und zugänglich gemacht. Die Orgel wird 2021 nicht nur beim Kirchenmusikkongress eine zentrale Rolle spielen, und sie darf auch beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ nicht fehlen.

### Die Orgel im Dachgeschoss eines Reihenhäuschens

In diesem Zusammenhang, finde ich, passt auch gut der kürzlich im „Leute“-Newsletter für Reinickendorf des „Tagesspiegel“ erschienene Beitrag von Gerd Appenzeller, in dem u. a. geschrieben wird: Als Uta Schwarz-Korth aus Hermsdorf im Tagesspiegel einen Text über die Orgel, die „Königin“ der Instrumente, las, war sie berührt.

Denn ihr 2006 verstorbener Mann, Peter Schwarz, war ein begnadeter Organist, Dirigent, Hochschullehrer und Musikwissenschaftler. 1961 wurde er Organist der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche in Tiergarten, wo er fast jeden Sonntag Konzerte gab. Dort gründete er auch einen großen Chor, die „Berliner Capella“. 1987 wurde er Ordentlicher Professor an der Akademie der Künste.

Wer Orgel spielt, muss auch üben. Im Winter aber sind die Kirchen kalt. Deshalb ließ sich Peter Schwarz in das Dachgeschoss seines Reihenhäuschens in der Boumannstraße eine Orgel bauen. So konnte er zu Hause üben und ganz nebenbei die Nachbarschaft erfreuen.

Seine Frau hat viele Erinnerungsstücke aufbewahrt und beschreibt Schwarz als Lebemann: „Er trank gern Rotwein, rauchte seine Pfeife und trug seine ausgebeulte Schiebermütze.“ Auch nach seinem Tod kann die Malerin und Künstlerin Uta Schwarz-Korth das wunderbare Instrument nutzen. Ihre Nichte ist Organistin. Und so schwebt, wenn sie spielt, der Geist von Peter Schwarz auch heute noch durch den Raum.

### **Zehn kuriose Fakten über die Orgel**

Erstmals ist übrigens ein Tasteninstrument mit diesem Titel geehrt worden. Die bisherigen „Instrumente des Jahres“ waren Klarinette (2008), Trompete (2009), Kontrabass (2010), Posaune (2011), Fagott(2012), Gitarre bzw. Baglama (2013), Bratsche (2014), Horn (2015), Harfe (2016), Oboe (2017), Cello (2018). Saxophon (2019) und Geige (2020).

Vor mehr als 2.000 Jahren wurde die Orgel in Alexandria erfunden und gelangte über Byzanz nach Europa, wo es seit der Karolingischen Renaissance als Kulturgut bis in die Gegenwart weiterentwickelt wurde. Über all diese Zeit wurden zehn spannende Fakten gesammelt:

#### **1. Die größte Orgel der Welt wiegt 150 Tonnen**

Die „Bordwalk Hall Auditorium Organ“ steht in Atlantic City. Zwischen Mai 1929 und Dezember 1932 wurde sie von der Orgelwerkstatt Midmer-Losh erbaut. Der Gigant verfügt über unglaubliche 450 Pfeifenreihen, 1.250 Registertasten und sieben Manuale. Theoretisch sind den Klangfarben also keine Grenzen gesetzt.

Praktisch sieht es anders aus: Das Orgel-Monstrum ist zum größten Teil nicht funktionstüchtig. Die Kombination verschiedener Register lief noch nie einwandfrei, Hurricane-Schäden und Asbest erschweren die Instandhaltung. Dank einer Spendenkampagne soll hoffentlich 2023 die volle Funktionsfähigkeit wieder hergestellt sein. Als größte spielbare Orgel der Welt gilt deswegen derzeit die Wanamaker-Orgel in Philadelphia.

#### **2. Die Orgel wurde in Alexandria erfunden**

Der Mechaniker Ktesibios (285 – 222 v. Chr.) aus Alexandria kann als Erfinder der Orgel angesehen werden. Er entwickelte ein Instrument, das erklang, wenn ein gleichmäßiger Winddruck durch Metallpfeifen geleitet wurde. Ktesibios nannte sein Instrument „organon hydraulikon“ („Wasserpfeife“), weil der benötigte Winddruck durch Wasser erzeugt wurde. Diese Orgeln wurden u. a. bei Theateraufführungen eingesetzt, in Griechenland und später auch im römischen Reich.

#### **3. In Deutschland gibt es 50.000 Orgeln**

Die meisten deutschen Orgeln stehen in Kirchen, Konzert- oder Wohnhäusern. Die größte Orgel Deutschlands befindet sich im Passauer Dom St. Stephan (229 Register, 326 Pfeifenreihen). Die kleinste deutsche Domorgel hat Naumburg. Einfache Formen des Instruments finden sich aber auch als Drehorgeln in Fußgängerzonen oder auf Jahrmärkten, etwa als Ausstattung von Karrussellen.

#### **4. Einige Orgeln befinden sich in freier Natur**

Es gibt tatsächlich Freiluft-Pfeifenorgeln, die das ganze Jahr über Wind und Wetter trotzen müssen. Zu den größten ihrer Spezies gehört die Orgel im Balboa Park von San Diego. (USA). Sie wurde 1915 erbaut, und bis heute ziehen San Diegos Freiluft-Orgelkonzerte massenweise Zuhörer

an. Die Orgel wird außerdem gerne von Schulklassen besucht, um einen Einblick in die Orgelwelt zu bekommen.

### **5. Die Orgel hat das größte Tonspektrum aller Instrumente**

Das Frequenzspektrum der Orgel reicht vom tiefsten Laut, den das menschliche Ohr wahrnehmen kann, bis in die höchsten Höhen. Dabei kann die Orgel sowohl verschwindend leise als auch markerschütternd laut klingen. „Das lässt sich mit einem Spieler mit keinem anderen Instrument so abbilden“, betont der Mainzer Domorganist Daniel Beckmann. „Als Organist ist man quasi Dirigent eines großen Sinfonieorchesters und kann aus einer unendlichen Fülle an Klangfarben schöpfen.“

### **6. Die erste LKW-Orgel kommt aus Deutschland**

Wenn die Leute nicht zur Orgel kommen, dann muss die Orgel zu den Leuten kommen, dachte sich die Orgelbaufirma Hoffmann aus Ostheim in der Rhön und baute im Jahr 1998 eine fahrbare Orgel in einen Lkw hinein. Damit das Instrument das Leben auf der Straße unbeschadet übersteht, verfügt es über eine spezielle Luftfederung und Niveauregulierung. Außerdem wird die Orgel gegen Insekten geschützt.

Da die Traktur der Orgel elektrisch funktioniert, kann der Spieltisch beliebig im Umkreis des Lkw aufgestellt werden und ist über ein Kabel mit dem Instrument verbunden. So kann die Orgel theoretisch überall zum Einsatz kommen, sei es auf Marktplätzen oder Streuobstwiesen. Einzige Einschränkung: Wetterkapriolen oder begrenzte Zufahrtsmöglichkeiten für das Fahrzeug.

### **7. Einige Orgeln können schweben**

Und damit sind keine klanglichen Schwebungen oder gar verstimmte Orgeln gemeint: Einige Orgeln schweben buchstäblich durch den Kirchenraum oder Konzertsaal. Das Prinzip ähnelt einem Luftkissenboot: Unter der Orgel sind Luftkissen angebracht, die mittels Kompressoren so weit aufgepumpt werden, bis das schwere Instrument Millimeter über dem Boden schwebt. Ferngesteuerte Traktoren bewegen es dann an jeden beliebigen Platz der Kirche oder Bühne. Weltweit gibt es vier schwebende Luftkissen-Orgeln. Eine davon steht in Deutschland: in der Klosterkirche in Alpirsbach.

### **8. Orgeln haben Dialekte**

Wie Orgel genau klingt, unterscheidet sich in Deutschland je nach Region. „Die Orgelbauer haben Klänge produziert, die sie in ihrem Ohr drin hatten. Die Klangfarben sind nichts anderes als konservierte Dialekte, insbesondere Vokale – der Stimme nachempfunden“, erklärt der Musikwissenschaftler und Orgelsachverständige Michael Kaufmann von der Uni Heidelberg. Eine sächsische Orgel habe daher mehr „oah“, eine norddeutsche mehr „aa“, eine süddeutsche „eeh“ im Klang. „Diese dialektalen Formen im Orgelklang machen unsere Orgellandschaften so facettenreich wie nirgends sonst auf der Welt.“

### **9. Berlin ist die deutsche Orgelstadt**

Mit mehr als 800 bespielbaren und 1.435 dokumentierten Orgeln ist Berlin die größte Orgelstadt Deutschlands und die Bandbreite entsprechend: Eine der Orgeln wurde im Jahr 1755 für Prinzessin Anna Amalie von Preußen erbaut. Die Orgel im Berliner Dom wiederum stammt aus dem Jahre 1905 und war damals mit 113 Registern und 7.269 Pfeifen die größte Orgel Deutschlands.

Die europaweit einzigartige „Mighty Wurlitzer“ steht im Berliner Musikinstrumentenmuseum. Und im Babylon-Kino befindet sich die einzige am originalen Standort erhaltene Kino-Orgel Deutschlands. Über 80 Orgelbauer haben in Berlin ihre Spuren hinterlassen. Fünf Orgelbauer und ein Drehorgelbauer haben auch heute noch ihren Sitz in Berlin.

## 10. Das langsamste Orgelstück dauert über 600 Jahre

Geschrieben wurde es vom amerikanischen Komponisten John Cage. Der Titel: „ASLSP“ – „As slow as possible“ – „So langsam, wie möglich“. Während eines Orgelsymposiums in Trossingen entstand die Idee, den Namen dieses Werkes wörtlich zu nehmen und das Stück über einen Gesamtzeitraum von mehr als 600 Jahren aufzuführen. Der erste Ton erklang am 5. Februar 2003, alle paar Jahre folgt ein Klangwechsel. Der Schlussston soll im Jahre 2639 erklingen. Zu hören ist „ASLSP“ in der Burchardikirche in Halberstadt. Auf der Webseite dieses wohl verrücktesten Orgelprojekts der Welt kann man sich anhören, welcher Ton momentan im Kirchenraum klingt.

## Kultur, Kunst, Wissenschaft



Magellans Schiff „Victoria“, Detail aus einer Weltkarte des Abraham Ortelius

## Die Erweiterung der Welt

von Hans-Jürgen Kolbe (Quellen: Wikipedia und dpa)

**Vor 500 Jahren starb Ferdinand Magellan, ein portugiesischer Seefahrer, der im Auftrag der spanischen Krone 1519 zu einer Weltumseglung gen Westen aufbrach, bei der er die nach ihm benannte Magellanstraße an der Spitze Südamerikas entdeckte, aber die Früchte seines Ruhmes**

**konnte er nie ernten. Mit nur 41 Jahren starb er am 27. April 1521 in Mactan auf den Philippinen bei einer Auseinandersetzung mit Eingeborenen.**

### Er wollte dorthin, wo der Pfeffer wächst

Sein Auftrag war, mit fünf Schiffen und rund 240 Mann Besatzung gen Westen zu segeln und einen Weg zur indonesischen Inselgruppe der Molukken zu finden, von wo die zu dieser Zeit äußerst begehrten Gewürze wie Pfeffer, Gewürznelken und Muskatnuss stammten. Durch den Vertrag von Tordesillas hatten Portugal und Spanien die Welt unter sich aufgeteilt – spanischen Seefahrern war der Weg um Afrika herum zu den Gewürzinseln deshalb versperrt.

Nach einer rund 13-monatigen Reise über die Kanarischen Inseln, die Guanabara-Bucht nahe dem heutigen Rio de Janeiro und die Mündung des Río de la Plata unweit des heutigen Buenos Aires, einer Meuterei und einer langen Winterpause in Patagonien erreichte die Flotte am 21. Oktober 1520 das Kap der Jungfrauen. Ein schwerer Sturm trieb die Schiffe in eine Bucht, die sich in den folgenden Tagen als Durchfahrt zum Pazifischen Ozean herausstellte. Weil er den Seeweg an Allerheiligen passierte, nannte Magellan die Meerenge zwischen Patagonien und Feuerland zunächst Allerheiligenstraße.

Zwar wurde die Passage später nach ihm benannt, doch Magellan selbst konnte die Früchte seines Ruhms nie ernten. Er wurde schon kurze Zeit später auf den Philippinen im Kampf mit Einheimischen getötet. Nach fast drei Jahren und über 46.000 Seemeilen einmal um den Erdball kehrte im September 1522 das einzige verbliebene Schiff, die „Victoria“, mit nicht einmal 20 Mann an Bord nach Spanien zurück.

## **Und die Erde, sie ist rund!**

Dennoch gilt Magellan heute als einer der Vorreiter der Globalisierung. Der von ihm entdeckte Seeweg verband Europa, Südamerika und Asien und machte die Besiedelung der Pazifikküste Südamerikas durch die Europäer erst möglich. Gegenüber dem weiter südlich gelegenen Kap Hoorn mit seinen heftigen Stürmen blieb die von Inseln und Fjorden geschützte Magellan-Straße lange Zeit die bevorzugte Route der Seefahrer.

„Die Heldentat von Magellan ist ein Meilenstein der Menschheitsgeschichte. Die erste Weltumsegelung erbrachte nicht nur den Beweis, dass die Erde eine Kugel ist, sondern vergrößerte die Welt auch, legte Verbindungen zu neuen Kulturen und Regionen und hinterließ uns eine neue Form, uns global zu verbinden“, schreibt der Historiker Aldo Fredes Gallardo von der chilenischen Universität San Sebastián.

Mit der Eröffnung des Panamakanals 1914 begann der Stern der Magellanstraße allerdings zu sinken. Die Wasserstraße in Mittelamerika verkürzt die Strecke beispielsweise von der US-Ostküste an die US-Westküste um etwa 12.000 Kilometer und mehrere Wochen Fahrtzeit. Allerdings könnte der Klimawandel den Kanal vor ernsthafte Probleme stellen. „Wir haben neue Chancen und Bedrohungen gesehen – die größte ist der Klimawandel“, sagt der Verwaltungschef des Kanals, Ricaurte Vásquez. Da in der Region immer weniger Regen fällt, gleichzeitig aber die Temperaturen steigen und damit die Verdunstung zunimmt, sinkt der Wasserstand des künstlichen Gatún-Sees, durch den der Wasserweg führt.

## **Die Nordostpassage kommt**

Im Norden hingegen öffnet der Klimawandel ganz neue Routen. Weil das Eis am Nordpol schmilzt, ist die Nordostpassage entlang der russischen Küste immer häufiger passierbar. Die Fahrt von Europa nach Asien lässt sich auf dieser Strecke um etwa zehn Tage verkürzen. Umweltschützer warnen allerdings bereits vor Schäden für die empfindlichen Ökosysteme in der Region, sollte der Schiffsverkehr auf der Nordostpassage deutlich zunehmen.

An der Magellanstraße hingegen ist es ruhig geworden. Die zahlreichen Inseln und Seitenarme der Meerenge gelten heute als einsames Naturparadies. Seitdem die Handelsströme andere Wege gehen, gehört der windzerzauste Flecken Erde wieder den Pinguinen und Seelöwen und Albatrossen.

Natur, Tourismus

# Feuchtgebiete – Schatzkammern der biologischen Vielfalt

**von Frauke Zelt, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg**

Anfang Februar 2021 wurde der UN-Welttag der Feuchtgebiete begangen. In dem Berlin umgebenden Land Brandenburg wird in diesem Zusammenhang ein Moorschutzprogramm erarbeitet auf dessen Grundlage Moorschutzmaßnahmen gefördert werden.

Feuchtgebiete sind faszinierende und vielfältige Schatzkammern der biologischen Vielfalt mit lebenswichtigen Ökosystemleistungen für den Menschen. „Feuchtgebiete leben vom Wasser.“

Das wertvolle und knapper werdende Gut Wasser dauerhaft zu sichern, ist eine unserer Aufgaben beim Klimaschutz und der Anpassung an den Klimawandel“, sagt Brandenburgs Umwelt- und Klimaschutzminister Axel Vogel.

Feuchtgebiete drohen weltweit auszutrocknen – durch den Wasserbedarf für die Siedlungswirtschaft, die Landwirtschaft, den Bergbau und die Industrie sowie durch die Veränderungen des Klimas.



Der 1997 von der UNESCO ausgerufenen Welttag der Feuchtgebiete geht auf den 2. Februar 1971 zurück, an dem in der iranischen Stadt Ramsar die Vereinbarung zum internationalen Schutz von Feuchtgebieten beschlossen wurde.

Frühjahrs Hochwasser im unteren Odertal

In Brandenburg wurden die „Niederung der Unteren Havel /GülperSee“, das „Teichgebiet Peitz“ und das „Untere Odertal bei Schwedt“ im Nationalpark zu Ramsar-Gebieten erklärt und als Flora-Fauna-Habitat-(FFH) und Vogelschutzgebiete geschützt.

„Intakte Moore sind wahre Vielkönner: Sie speichern CO<sub>2</sub> in ihren Torfen und tragen so zum Klimaschutz bei. Sie halten Wasser in der Fläche zurück und stabilisieren damit den Landschaftswasserhaushalt. Sie filtern Nährstoffe und schützen so Gewässer vor zu hohem Nährstoffeintrag“, sagt Klimaschutzminister Axel Vogel.

„In unserem moorreichen Bundesland sind der Schutz, die Wiederbelebung und die Entwicklung von Mooren eine Kernaufgabe des Natur- und Klimaschutzes. Das Umweltministerium erarbeitet deshalb entsprechend dem Koalitionsvertrag und einem Landtagsbeschluss vom Mai 2020 ein Moorschutzprogramm.“

Trockenlegung, Überdüngung und die Klimakrise bedrohen die Lebensräume vieler seltener, bedrohter und geschützter Pflanzen- und Tierarten. Dazu zählen neben Vögeln und Insekten in Brandenburg auch Amphibien wie die Rotbauchunke und der Moorfrosch, deren Fortpflanzung vom Wasser abhängig ist.

Umwelt- und Klimaschutzminister Axel Vogel: „Der Schutzstatus allein reicht für das Überleben der Feuchtgebiete und ihrer Bewohner oft nicht aus. Es braucht neben der Akzeptanz und des Engagements der Menschen geeignete Maßnahmen.

Deshalb fördern wir über den Zukunftsinvestitionsfonds des Landes unter anderem die existenzsichernde, standortgerechte Bewirtschaftung von Moorflächen und die dezentrale Verwertung pflanzlicher Biomasse, die Revitalisierung von Mooren und ein standortangepasstes Staumanagement.





Ein Warnschild zur Krötenwanderung ist aufgestellt

## Schwieriger Start für Frosch, Molch und Kröte

von Dr. Norbert Schneeweiß

**Der Winter hat an den Kräften von Fröschen, Molchen und Kröten gezehrt. Die wechselwarmen Tiere erwachen in Phasen höherer Temperaturen aus ihrer Winterstarre und verlieren dadurch Energie.**

**Abhängig von ihrer inneren Uhr machen sich die meisten Amphibien erst mit dem aufkommenden Frühling auf den gefährvollen Weg zu ihren Laichgewässern. „Krötentunnel“ und Ehrenamtliche helfen den Tieren, Straßen und andere Hindernisse zu überwinden. Aber auch Autofahrer können Rücksicht nehmen. Denken Sie daran, wenn Sie Berlin beispielsweise entlang der Hönower Weiherkette in Richtung Autobahn verlassen.**

Amphibien gehören zu den weltweit am stärksten gefährdeten Wirbeltierarten. 60 Prozent der in Brandenburg heimischen Arten sind nach der Roten Liste bereits bestandsgefährdet. Vor allem Erdkröten, Teichmolche sowie Gras- und Moorfrösche sind derzeit in den Abend- und frühen Nachtstunden unterwegs.

Wenige Stunden bis zu mehren Tagen benötigen die Amphibien je nach Witterung für die zum Teil kilometerlange Strecke. Hierbei queren sie Siedlungsgebiete oder bewirtschaftete Wiesen und Äcker. Bauwerke verschiedenster Art, aber auch Bordsteinkanten und Gartenzäune schränken die Fortbewegung der Amphibien ein. Gullys und Straßenentwässerungen werden für sie zu tödlichen Fallen. Eine besondere Gefahr ist der Straßenverkehr.

In Brandenburg wurden daher an 221 Gefährdungspunkten „Krötentunnel“ und Barrieren installiert. Diese Anlagen halten Kleintiere vom Queren der Straße ab oder ermöglichen es ihnen, die Straße sicher zu unterqueren. Darüber hinaus haben in den letzten Tagen Ehrenamtliche an rund 110 weiteren Straßenabschnitten Folienzäune aufgebaut. Hier sammeln sie die Amphibien in Fangeimern und bringen sie sicher über die Straße, sodass die Tiere ihre Wanderung zum Laichgewässer fortsetzen können. Trotzdem existieren auf Brandenburgs Straßen noch viele ungesicherte Amphibienwechsel. Besonders in der Nähe von Gewässern aber auch in Waldgebieten sollten Autofahrer schon aus Gründen der eigenen Verkehrssicherheit aufmerksam sein. Bereits die Reduzierung der Geschwindigkeit auf 30 Kilometer je Stunde kann einigen Amphibien das Leben retten. Bei höheren Geschwindigkeiten wirken schon die vom Fahrzeug ausgehenden Druckwellen tödlich.

Die Naturschutzstation Rhinluch im Landesamt für Umwelt Brandenburg organisiert ein landesweites Erfassungsprogramm für Amphibien und Reptilien. Das Artenkataster ist die Grundlage für Schutzprogramme. Auch Freiwillige, die den praktischen Amphibienschutz, zum Beispiel an den Krötenzäunen, unterstützen möchten, können sich in der Naturschutzstation melden.



Bild: Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (LFE)

## Wie die märkischen Wälder leiden ...

von Ursula A. Kolbe

Man müsste meinen, der alljährliche Waldzustandsbericht eines Landes sei ja eigentlich Routine, kaum ein paar Zeilen wert. Doch weit gefehlt. Wie überall in der Welt greifen auch in unseren Breiten die Klimaveränderungen in die Natur und unser Lebensumfeld ein.

Der Wald in Brandenburg steht aktuell nicht vor einem Kollaps, ist aber stark geschwächt und somit gefährdet.

Ich denke da nur an unsere Nachbarn, an die märkische Fauna und Flora. Der Waldzustandsbericht 2020 für das Land Brandenburg konstatiert zwar eine leichte Erholung, aber eine Entspannung ist nicht angesagt. Im dritten Trockenjahr ist der Anteil der deutlich geschädigten Bäume zwar zurückgegangen, bleibt mit einem Viertel des Gesamtbestands aber weiter sehr hoch. Seit Beginn der gesamtdeutschen Waldzustandserhebung im Jahr 1991 wurde 2020 sogar die höchste Absterberate von Bäumen beobachtet.

„Mit dem Wassermangel und den sich durch Trockenheit stark vermehrenden Schaderregern ist der Klimawandel mitten im Brandenburger Wald angekommen“, hatte Forst- und Klimaschutzminister Axel Vogt bei der Vorstellung des aktuellen Waldzustandsberichts einleitend hervorgehoben. „Das beeinflusst die Stabilität unserer Wälder und unser forstliches Handeln auch künftig – deshalb setzten wir auf eine klimaangepasste Baumartenmischung, auf Naturverjüngung und Saatgutvermehrung sowie auf angepasste Schalenwildbestände.“

Der Anteil der Waldfläche mit deutlichen Schäden von 25 Prozent liegt im Vergleich zum Vorjahr um 12 Prozentpunkte niedriger. Mit rund 15 Prozent ist der Anteil der Bäume ohne sichtbaren Schäden im Vergleich zu 2019 nahezu gleichgeblieben (14 Prozent im Vorjahr).

Am meisten geschädigt ist die Eiche, hat sie doch den schlechtesten Kronenzustand. Ihr folgen Buche und Kiefer. Hinzu kommt der Befall von Schadinsekten, denn die geschädigten Bäume verlieren durch Wassermangel ihre Widerstandskraft und werden so leichte Opfer für Käfer und Schmetterlinge. Und dann der Wildverbiss. „Wenn es uns nicht gelingt, flächendeckend das Schalenwild deutlich zu verringern, schaffen wir unsere Ziele im Waldumbau nicht“, so Carsten Leßner, Chef der Jagd- und Forstbehörde.

Ein Beispiel: in Neuzelle wachsen Eichen, deren Früchte für die Nachzucht gewonnen werden. Weil die Bäume aber im Sperrgebiet der afrikanischen Schweinepest stehen, konnten sie nicht geerntet werden. Als die Förster einige Wochen später als üblich kamen, gab es kaum noch Eicheln, aber gut genährte Wildschweine.

### **Waldumbau und Wiederbewaldung herausfordernde Aufgaben**

Der Zustand der Kiefer, Brandenburgs häufigster Baumart, hat sich nur geringfügig verbessert und ist mit einem Anteil von 17 Prozent der Bäume mit deutlichen Schäden weiterhin auf einem sehr hohen Niveau. Der Anteil von Kiefern ohne Schäden hat sich auf nur noch 15 Prozent verringert. Die jährliche Absterberate liegt für den Gesamtwald bei 1,4 Prozent und damit so hoch wie noch nie. Blicke diese Rate so hoch, wäre nach 50 Jahren bereits die Hälfte der jetzt vorhandenen Bäume tot.

Begünstigt durch Trockenheit, Hitze und Stürme bauen sich Schaderregerpopulationen auf, die fast allen Baumarten zu schaffen machen – besonders der Kiefer, Eiche, Buche und Fichte, die in Brandenburg aber nicht weit verbreitet ist. Auch Pilze setzen den vitalitätsgeschwächten Bäumen zu. Allein in den letzten drei Jahren sind rund drei Millionen Kubikmeter Schadholz angefallen – das entspricht der normalen Holznutzung eines ganzen Jahres im gesamten Brandenburger Landes- und Privatwald.

Mit Blick auf den Waldumbau und der Wiederbewaldung abgestorbener Waldbestände sagte Minister Vogel, dass dies herausfordernde Aufgaben für die Försterinnen und Förster, die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer seien. Und weil auch nicht jedes Jahr ausreichend Saatgut von den Bäumen geerntet werden könne, wäre die Naturverjüngung – und das ohne Zäune im Wald – umso wichtiger. Natürlich verjüngte Buchen und Eichen sind auch deutlich stresstoleranter als gepflanzte Bäume – sie dürfen aber nicht massenhaft den zu hohen Schalenwildbeständen im Wald zum Opfer fallen. Minister Vogel betonte deshalb, dass dem Kabinett zügig der Entwurf für die Novellierung des Jagdgesetzes vorgelegt und eine baldige Einbringung in den Landtag angestrebt werde.

### **Auch Eberesche, Birke und Hainbuche im Blick**

Außerdem setzt das Land auch auf sogenannte Nebenbaumarten wie die Eberesche, die Birke und die Hainbuche, weil sie für das Waldklima, die Bodenverbesserung und die biologische Vielfalt im Wald wichtig sind.

Brandenburg verfügt über insgesamt 1,1 Millionen Hektar Wald. Dies entspricht 37 Prozent der Landesfläche. Auf über davon ist die Kiefer immer noch die Hauptbaumart. Für den Waldschutz gibt das Forstministerium erhebliche Fördermittel von Europäischer Union, Bund und das Land aus. In 2020 wurden 2,5 Millionen Euro für den Waldumbau und rund sechs Millionen Euro für die Waldbrandvorbeugung bewilligt. Für die Bewältigung der Extremwetterereignisse sind zirka drei Millionen Euro in Anspruch genommen wurden.

2020 startete die Landesforstverwaltung eine Beratungskampagne, um Waldbesitzende über die Fördermöglichkeiten zu informieren. Im Rahmen des Europäischen Fonds zur Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER) unterstützt das Land Beratungsleistungen für private Waldeigentümer mit einem Fördersatz von bis zu 100 Prozent. Informationen dazu:

[www.IhrWaldbrauchtZukunft.de](http://www.IhrWaldbrauchtZukunft.de)

## Gesundheit

# Cholesterin – ein Schlüssel für lange Gesundheit

von Prof. Dr. med. Curt Diehm

**In seinem Gastbeitrag beschäftigt sich Prof. Dr. med. Curt Diehm mit Cholesterin und erklärt, warum es für unseren Organismus wichtig aber auch schädlich ist.**

Die Bedeutung des Cholesterins gehört inzwischen zum gesundheitlichen Grundwissen. Der Hintergrund ist, dass sich die im Blut gemessenen Cholesterinwerte in den westlichen Wohlstandsgesellschaften erheblich erhöht haben und heute als ein Hauptrisikofaktor für Herz- und Krebserkrankungen sowie Arteriosklerose gelten.

## **LDL-Cholesterin und HDL-Cholesterin**

Also runter mit dem Cholesterin? Notfalls mit Medikamenten, den sogenannten Cholesterinsenkern?

So einfach sind die Zusammenhänge leider nicht. Eine wichtige Unterscheidung betrifft innerhalb des Cholesterins zwei Kategorien: das LDL-Cholesterin und das HDL-Cholesterin – auch „schlechtes“ und „gutes“ Cholesterin genannt.

Erhöhte LDL-Werte im Blut sind unter anderem für Oxidationsvorgänge verantwortlich und steigern insgesamt den Fettgehalt des Blutes nach der Nahrungsaufnahme. Sie werden oft wirklich nicht aggressiv genug behandelt. Ein großer Teil der Herz-Kreislauf-Risikopatienten erreicht nicht die Zielwerte des ungünstigen LDL-Cholesterins. Dies belegen Daten aus zwei Registerstudien. Vor allem Diabetiker werden zu schlecht behandelt. Daten aus der 4E-Registerstudie des Herzzentrums Ludwigshafen zeigen, dass nur jeder fünfte Proband den LDL-Zielwert von unter 100 mg/dl erreicht. Bei den Diabetikern waren es sogar nur 14 Prozent. Bekanntlich ist die Senkung des LDL-Cholesterins in der Therapie von Fettstoffwechselstörungen der alles entscheidende Faktor für das weitere Schicksal der Patienten, bei denen eine manifeste Gefäßerkrankung vorliegt.

### **Ungünstiges Blutfett senken**

Eine einfache Methode zur Senkung des ungünstigen Blutfetts sind Vollkornprodukte. Beobachtungsstudien belegen, dass sich Vollkornprodukte bei Patienten mit koronarer Herzerkrankung (Angina pectoris und Herzinfarkt) günstig auswirken. Die wichtigsten Studien wurden auch in einer Metaanalyse zusammengefasst. Es konnte zwar keine sichere Korrelation mit der Sterblichkeit an Herzinfarkten festgestellt werden, allerdings zeigten sieben seriöse Studien, dass Hafervollkorn zu einem Rückgang des ungünstigen LDL-Cholesterins führt.

Auf der anderen Seite sind ungesättigte Fettsäuren günstig für die Blutgefäße. HDL-Cholesterin darf in der Ernährung nicht fehlen. Ungesättigte Fettsäuren wirken positiv auf den Blutfettspiegel. Das gute HDL-Cholesterin wirkt sich beispielsweise positiv auf den Entzündungswert CRP im Blut aus. Hohe Entzündungswerte werden neuerdings mit der Entstehung von Arteriosklerose in Verbindung gebracht.

Um etwas für die „guten“ Blutfette zu tun, bedarf es nur einiger weniger Anstrengungen. Öfter mal Nüsse essen, mit Olivenöl angemachten Salat oder eine Avocado genießen. Das alleine treibt schon den günstigen HDL-Wert nach oben. Die erwähnten Lebensmittel haben also positive Auswirkungen auf den Blutfettspiegel.

Zurück zum ungünstigen LDL-Cholesterin: Dieses sollte schon in jungen Jahren niedrig gehalten werden. Eine amerikanische Forschergruppe von der School of Medicine aus Detroit/Michigan konnte zeigen, dass bei Personen, die bereits in jungen Jahren diese ungünstige Cholesterinfraktion vermeiden, es später seltener zu Herz-Kreislauf Komplikation, Herzinfarkten und Schlaganfälle kommt. Die Studie bestätigt erneut, dass ein erhöhtes LDL-Cholesterin kausal mit der Entstehung von Herzinfarkten zusammenhängt. Ein niedriger LDL-Cholesterinspiegel in jungen Jahren führt demnach zu einer dreifach größeren Reduktion des Risikos für die Entstehung einer koronaren Herzerkrankung.



Frühstückseier sind angerichtet

# Wermut

von Marianne Porsche-Rohrer

Pasta, Hühnchen, Hasenrücken  
Können mich total entzücken.  
Ist ein Quäntchen Wermut drin,  
Ist das immer ein Gewinn.

Bitterstoffe aus dem Wermut  
Tun dem Magen nämlich sehr gut.  
Man sagt, sogar bei Schwermut  
Gäb`es Besserung mit Wermut.

Drum, liegt einem was im Magen,  
wird das Essen nicht vertragen,  
Fettes Schnitzel oder Kummer,  
Dicke Bohnen oder Hummer,  
Bitteres hat Wunderkraft,  
Die im Magen Ordnung schafft.

Hat man keine Lust zum Essen,  
Soll man keinesfalls vergessen,  
Wermut stärkt den Appetit,  
Gern bring`ich ihn für Oma mit.



Bild: Haeder-c-Shutterstock

Wermut bringt den Frühling ins Glas



Titel des Buches zeigt Kahnfahrt in Lehde

## Spreewald Unterwegs zwischen Burg, Lübbenau, Lübben und Schlepzig

von Ursula A. Kolbe

Der Spreewald zieht uns immer wieder in seinen Bann. Ob Tagesausflug oder Advents-Kanufahrt, ob Wochenend-Trips mit Bekannten oder im

Familienkreis, jedes Mal haben wir neue Seiten und Facetten der Region mit Nachkommen der einst slawisch geprägten Bewohnerschaft der Sorben/Wenden mit ihren Bräuchen und Traditionen, die sie bis heute pflegen, kennenlernen können.

Auch unseren damals 14jährigen Enkel Lion, der mit seinen Eltern am Chiemsee zuhause ist und uns öfter in seinen Sommerferien in Berlin besucht, wollte mit uns im Spreewald mal Kahn fahren und im Freilandmuseum Lehde schnuppern. Na, nichts lieber als das. Nur eine Stunde von Berlin entfernt, begrüßen uns zweisprachige Straßenschilder, zahlreiche Feste und Feiertage laden zur Entdeckung sorbischer Traditionen ein. Lion sollte ein wenig in die eigenwillige Natur des Spreewalds mit seinen Besonderheiten schnuppern.

„Bäuerliches Venedig“ nannte Venedig diese Gegend, denn ein weit verzweigtes Netz aus schmalen Spreearmen formt hier unzählige kleine Inseln, die oft nur durch schmale, hölzerne Fußgängerbrücken verbunden sind. Lion konnte erleben, wie die Postfrau auf ihrem Kahn mit ihren Briefen, Päckchen und Paketen an uns vorbei zu den einzelnen Gehöften stakt; auch Gurken, das Markenzeichen des Spreewalds, Meerrettich und anderes Gemüse auf dem Wasser befördert werden. Mit Kahn oder Paddelboot, dem Fahrrad oder zu Fuß lassen sich idyllisch gelegene Dörfer, alte Schlösser und stille Waldwege entdecken.

Der Reiseführer stellt auch mit Lübben, Lübbenau und Burg die Touristenzentren des Spreewaldes vor, führt seine Leser jedoch ebenso zu weniger bekannten Orten wie der Slawenburg bei Raddusch oder der Spreeaue bei Dissen. Er widmet der nahe gelegenen Stadt Cottbus und dem berühmten Branitzer Park ein eigenes Kapitel und vermittelt interessante Hintergrundinformationen zu Schleusen, Sagengestalten, der sorbischen Sprache und vielem mehr. Darüber hinaus werden interessante Informationen aus der Spreewälder Küche und ihren bekannten Rezepten weiter gegeben. Schon beim Lesen von Kartoffeln mit Quark und Leinöl, Hecht in Meerrettichsoße, Spreewälder Meerrettichlende oder dem Spreewälder Kartoffelsalat läuft einem das Wasser im Munde zusammen.

Mit detaillierten Tourenbeschreibungen zu Wasser und Land, Empfehlungen für Tagesausflüge und Wellnesswochenenden werden gleichermaßen Aktivurlauber, Familien und Kulturtouristen angesprochen. Wenn wir alle die Corona-Zeiten gut überstanden haben, freuen wir uns schon auf auch solche Ausflüge. Trescher Verlag 6., aktualisierte und erweiterte Auflage 2021

168 S., 100 Farbfotos und historische Abbildungen, 7 Übersichtskarten und Stadtpläne, farbige Klappkarten ISBN 978-3-89794-568-5; 9,95 Euro

Informationen und Onlineshop: [www.trescher-verlag.de](http://www.trescher-verlag.de)



Bild: WDR/INTERFOTO/Lu Wartig

Hans Albers fliegt als Baron Münchhausen auf einer Kanonenkugel in dem Film „Münchhausen“

**Gepflegter Blödsinn:**

## Der Ritt auf der Kanonenkugel

von Martina Meier nacherzählt.

**Nun, es gab ihn wirklich einmal. Einen Mann, der "Baron Münchhausen" genannt wurde. Er lebte vor vielen vielen Jahren in einem kleinen Örtchen an der Weser - und hat bis heute dort noch viele Freunde.**

Baron Münchhausen war ein ganz besonderer Mensch. Er liebte es nämlich Geschichten zu erzählen und hielt es dabei nicht immer so ganz mit der Wahrheit.

Viele Leute fanden seine Geschichten so toll, dass sie sie aufgeschrieben haben. Und so kann man noch heute nachlesen, welche außergewöhnliche Abenteuer der Baron Münchhausen erlebt hat.

### Mein Ritt auf der Kanonenkugel

Kriege sind keine schöne Sache. Immer muss man wissen, was der Gegner als Nächstes vor hat, um dies für den eigenen Vorteil ausnutzen zu können. So verlangte einmal mein General während einer Schlacht von mir, dass ich eine feindliche Festung auszuspionieren habe. Wir aber sollte ich ungeschützt dort hinein gelangen?

Nichts leichter als das, dachte ich, und schwang mich auf eine Kanonenkugel, die meine Kameraden gerade auf die Festung abgeschossen hatten. Doch da war ich wohl ein wenig zu voreilig gewesen. Im Flug überlegte ich mir nun, wie ich wohl wieder unbeschädigt das feindliche Territorium verlassen könne. Dieses Mal wollte mir allerdings so rein gar nichts einfallen! Da kam mir der Zufall - wie so oft in meinem Leben - zu Hilfe. Unsere Feinde hatten nämlich auch eine Kanonenkugel abgeschossen, die nun direkt auf mich zuflog. Ohne lange zu überlegen wechselte ich von einer Kanonenkugel auf die andere. Das war für mich ja kein Problem, denn ich war ein ausgezeichnete Reiter wie ihr ja schon gehört habt. So kam ich zwar unverrichteter Dinge, aber immerhin heile bei meiner Truppe wieder an.

## Impressum

BEZIRKSAMT MARZAHN- HELLERSDORF  
VON BERLIN  
RIESAER STRAÙE 94  
12627 BERLIN

REDAKTION SPÄTLESE  
Telefon: (030) 90293-4371  
Telefax: (030) 90293-4355  
E-Mail: [jueko.berlin@gmx.de](mailto:jueko.berlin@gmx.de)  
Internet: [www.magazin-spatlese.net](http://www.magazin-spatlese.net)

